

Franz H. Schrage

Weimar · Buchenwald

Spuren

nationalsozialistischer

Vernichtungsgewalt

in Werken von

Ernst Wiechert

Eugen Kogon

Jorge Semprun

Grupello Verlag

Franz H. Schrage begann 1995 nach zwei Krebsoperationen als Seniorstudent an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf ein Studium der Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte und erwarb 1998 den Magistergrad.

Geboren wurde er 1919 in Düsseldorf-Oberbilk, sozusagen im Schatten der Universität, die damals noch eine medizinische Akademie war, und in deren Ärztesaal seine Mutter als Zimmermädchen diente. Nach dem Abitur am Staatlichen Hohenzollern-Gymnasium (jetzt Görresgymnasium) studierte er in Bonn, Aachen und Hannover Theologie, Kunst- und Theaterwissenschaft und Architektur, zwischendurch als Soldat in halb Europa Überlebenskunst und wurde einige Male verwundet. Nach der zweiten Staatsprüfung war er Vorstand des Staatlichen Neubauamtes, das später auch die Heinrich-Heine-Universität bauen sollte, während er, nach Wuppertal berufen, dort in einem neuen Wirkungskreis Studierende der Architektur ausbildete. Neben und nach seiner Wuppertaler Tätigkeit arbeitete er in Düsseldorf als freier Architekt.

1945 während seines Studiums in Hannover war er zunächst mit einem befreundeten ehemaligen KZ-Häftling in einer kommunistischen Zelle tätig, gründete im Arbeiterviertel Linden mit politisch aktiven Christen eine Gruppe, die in der CDU aufging, und an der Technischen Hochschule einen Studentenkreis, der sich später einer farbentragenden katholischen Studentenverbindung anschloß. In seine Heimatstadt Düsseldorf zurückgekehrt, war er zeitweise Mandatsträger seiner Partei.

Die wissenschaftliche und literarische Aufarbeitung seiner Vergangenheit, half ihm, krankheitsbedingte Depressionen zu überwinden.

*Weithin gelagertes Weiß.
Drüberhin, endlos,
die Schlittenspur des Verlorenen.
Darunter, geborgen,
stülpt sich empor,
was den Augen so weh tut,
Hügel um Hügel,
unsichtbar.*

*Auf jedem,
heingeholt in sein Heute,
ein ins Stumme entglittenes Ich:
hölzern, ein Pflock.*

Paul Celan

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Schrage, Franz H.:

Weimar, Buchenwald. Spuren nationalsozialistischer Vernichtungsgewalt in Werken von Ernst Wiechert, Eugen Kogon, Jorge Semprun / Franz H. Schrage. – 1. Aufl. – Düsseldorf : Grupello Verl., 1999
ISBN 3-933749-08-5

1. Aufl. 1999

© by Grupello Verlag
Schwerinstr. 55 · 40476 Düsseldorf
Tel. 0211 – 491 25 58 · Fax 0211 – 498 01 83
Umschlagzeichnung: Franz H. Schrage
Druck: Steinmeier, Nördlingen
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-933749-08-5

Gedanken und Gedenken an:

René Carchon, staatenlos, jüdischer Freund am Staatlichen Hohenzollern-Gymnasium in Düsseldorf, verschollen;
Karl Kremer, Pazifist, Jugendkaplan meiner Kirchengemeinde St. Michael in Düsseldorf-Lierenfeld;
Fritz Schumacher, Nachbarssohn, kommunistischer Jugendführer in Düsseldorf-Lierenfeld;
die überlebenden und toten Opfer willkürlicher Gewalt.

Kremer und Schumacher haben die KZ-Haft überlebt.

DANK

an Frau Barbara Schaper und ihren Mann, Dr. Günter Schaper, die meine Arbeit mit erfahrenerm Rat begleiteten. Israelischen Freunden danke ich für Anregungen zu dieser Arbeit.

Besonderer Dank Herrn Professor Dr. Herbert Anton vom Germanistischen Seminar der Heinrich-Heine-Universität; er hat mich vor knapp vier Jahren mit sanfter Überredungsgewalt auf die »Schienen« einer »zweiten akademischen Laufbahn« gesetzt und meinen »Lauf« durch Ratschläge und Hilfestellungen begleitet. In diesen Dank schließe ich seine Mitarbeiter am Lehrstuhl IV ein.

Dank auch den Professoren, Dozenten und Assistenten der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität, den »Mitstreitern«, KommilitonInnen, Seniorstudentinnen und -studenten, manchmal, wie auch ich, etwas belastet und eingeengt, aber meist geduldig, in den nicht immer passenden aber elastischen Hüllen der Wissenschaft in Düsseldorf. Ich habe selten ein so aufgeschlossenes und freundliches, ja freundschaftliches Klima und einen so fruchtbaren Gedankenaustausch auch mit jüngeren KommilitonInnen gefunden.

Dank auch den Verlagen Beltz-Quadriga, Langen-Müller und Suhrkamp und dem Chefdramaturgen des Düsseldorfer Schauspielhauses, Herrn Frank Raddatz, für Beratung und Hilfen bei der Textbeschaffung; der Wartburg-Stiftung, Herrn Schwarz, für die Hilfe bei der Vorbereitung, der Buchenwald-Stiftung, vor allem Frau Härtl für Anregungen und Textdurchsicht, den Angehörigen eines im Buchenwald begrabenen Opfers für die finanzielle Unterstützung dieses Buches und nicht zuletzt dem Verleger Bruno Kehrein vom Grupello Verlag für seinen sachkundigen Rat und meinen Söhnen Hermann, Florian, Frank-Wilhelm und Philipp für die tatkräftige Entlastung bei den Aufgaben des täglichen Lebens.

INHALT

| | | |
|---------|---|----|
| | Vorwort | 11 |
| 1 | Einleitung | 13 |
| 1.1 | Definition und Abgrenzung der Begriffe des Themas | 13 |
| 1.2 | Erläuterung zur Auswahl der Autoren Ernst Wiechert, Eugen Kogon, Jorge Semprun | 14 |
| 1.3 | Begründung der Themenwahl | 16 |
| 1.4 | Wege und Ziel | 18 |
| 2 | Hauptteil | 19 |
| 2.1 | Nationalsozialismus, Konzentrationslager, Literatur | 19 |
| 2.1.1 | Die geistigen Wurzeln des Nationalsozialismus und dessen Ausbreitung | 19 |
| 2.1.2 | Begriff und Geschichte der Konzentrationslager | 25 |
| 2.1.3 | Beeinflussung von Sprache und Literatur durch KZ und Gewalt | 29 |
| 2.2 | Spuren in den Werken | 34 |
| 2.2.1 | Ernst Wiechert (1887-1950) | 34 |
| 2.2.1.1 | Die Verhaftung | 34 |
| 2.2.1.2 | Vita und Rezeption bis Buchenwald | 34 |
| 2.2.1.3 | Buchenwald – »Totenwald« | 36 |
| 2.2.1.4 | Vorgeschichte der Inhaftierung (Münchener Reden) | 41 |
| 2.2.1.5 | Werke nach Buchenwald | 46 |
| 2.2.1.6 | Interpretation und Kommentierung | 47 |
| 2.2.2 | Eugen Kogon (1903-1987) | 50 |
| 2.2.2.1 | Kogons persönliche Vorgeschichte und Vita | 50 |
| 2.2.2.2 | »Der SS-Staat« | 54 |
| 2.2.2.3 | Spuren in den Arbeiten nach Buchenwald | 64 |
| 2.2.2.4 | Elegisches (Korzak) | 67 |
| 2.2.3 | Jorge Semprun (geb. 1923) | 68 |
| 2.2.3.1 | Schreiben (über Buchenwald) und Leben (als Schriftsteller) | 68 |

VORWORT

| | | |
|---------|---|-----|
| 2.2.3.2 | Das Vermögen und Unvermögen zu schreiben – Schnee- und Rauchflocken | 73 |
| 2.2.3.3 | Spuren, Motive, Erinnern, Vergessen, Tod, Wiedergänger | 78 |
| 2.2.3.4 | Befreiung | 81 |
| 2.2.3.5 | Die Handreichung – Vom Feind zum Freund | 83 |
| 2.3 | Zusammenfassung, Kommentierung und Interpretation, Schlußdeutung | 87 |
| 2.3.1 | Zusammenfassung | 87 |
| 2.3.2 | Komentierung und Interpretation – Übereinstimmungen und Unterschiede | 90 |
| 2.3.3 | Schlußdeutung – Sempruns »Bleiche Mutter, zarte Schwester« | 92 |
| 3 | Literaturverzeichnis | 99 |
| 4 | Anmerkungen | 103 |
| | Personenregister | 109 |

Wenn ein im Jahre 1919 Geborener im achtzigsten Lebensjahr, schon ein paar Jahre jenseits der Grenze seiner statistischen Lebenserwartung, sich noch einmal der Mühe, aber auch der Lust hingibt, eine größere wissenschaftliche Arbeit zu verfassen, dann wählt er ein Thema, das für ihn über die Wissenschaft hinaus Bedeutung hat und so beschaffen ist, daß er etwas von seiner Lebenserfahrung, seiner Zeitzeugenschaft, mit in diese wissenschaftliche Bearbeitung einbringen kann. Wenn er darüber hinaus für sich und vielleicht auch für einige andere nach Abschluß der Arbeit einen Sinn zu erkennen glaubt, so ist das mehr, als er zu Beginn erwarten durfte.

Im Jahre 1997 war ich nach fast 60 Jahren zum zweiten Mal in meinem Leben in Weimar, auf den Spuren Goethes, Schillers und Herders, auch der Abgeordneten der Weimarer Republik, die 1919 im Nationaltheater die Freiheit für ihren neuen Staat durch eine Verfassung dauerhaft sichern wollten; auch auf den Spuren meiner eigenen benagelten Stiefel im Jahre 1937 auf den Straßen Weimars und auf den Spuren jüngster Vergangenheit, deren nur unvollkommen gewendete Geschichte aus den Bildern und Texten eines Stadtprospektes hervorlugte.

Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich in dem lieblichen Tal der Ilm gestanden, unterhalb von Goethes Garten, dann am Schloß, vor der Amalienbibliothek, am Frauenplan, am Nationaltheater, vor der Herderkirche und anderen Denkmälern. Von dort bin ich hinausgefahren auf den Ettersberg, zur Buchenwald-Gedenkstätte, für die Opfer eines Lagers, das es 60 Jahre früher, 1937, bei meinem ersten Aufenthalt in Weimar, noch nicht geben konnte, das aber wohl schon in der Planung oder im Aufbau war; Gedenkstätte für die Opfer der »beiden großen menschenverachtenden Ideologien« dieses Jahrhunderts, deren größter Teil sein »Grab in den Wolken« gefunden hat, während die Gebeine der Nichtverbrannten irgendwo verstreut unter dem am Rande des ehemaligen Lagers neu gewachsenen Buchenwald liegen. Im Buchladen der Gedenkstätte bin ich Bekannten begegnet, auf Buchtiteln: Wiechert, Kogon, Semprun und einigen anderen; einen Bekannten fand ich auf den Totenlisten der siebentausend Opfer in den buchenüberwachsenen Massengräbern der sowjetischen Besatzungs-

macht. Dieses Opfer war ein Mann ohne Parteimitgliedschaft, dessen Vergehen vermutlich darin bestanden hatte, daß er von jemand denunziert worden war, wie viele andere vorher in der Zeit des »Dritten«, des »tausendjährigen« Reiches.

Vor mehr als sechzig Jahren war ich das erste Mal im Spätsommer 1937 nachts durch Weimar marschierend, mit anderen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes, sogenannten Arbeitsmännern, in einer erd- nicht nazibraunen Uniform, mit einem Tornister auf dem Rücken und einem Spaten über der Schulter durch die schlafende Stadt zu einem Sammelplatz gezogen, wo wir als Erntehelfer auf Dörfer in der Umgebung verteilt wurden. Als junger Mensch, noch nicht 18 Jahre alt, der noch keine Schwielen an den Händen hatte, aber bald bekommen sollte und erstmalig in seinem Leben einen Schimmer davon, was es heißt, noch sehr jung, unerfahren, körperlich wenig gereift, untüchtig und linkisch in einer geschlossenen Lagergesellschaft zu leben, von der man wegen seines sozialen Status und des angestrebten Berufsziels Theologe als mißliebig angesehen und schikaniert wurde. Später im Kriege als Soldat sollte ich, allerdings nur kurze Zeit, auch Erfahrungen mit der Recht- und Hilflosigkeit eines Gefangenen machen.

Dies schienen mir Voraussetzungen für die Fähigkeit, mich an die Mentalität von in Lagern zusammengepreßten und terrorisierten Gefangenen heranzutasten.

Auf dem Rückweg von Weimar nach Düsseldorf kam mir der Gedanke, nach den Spuren dieser Vergangenheit zu suchen, die weiterführen als Celans »Schlittenspur des Verlorenen« zu einer »europäischen Vision«, daß das neue Deutschland »es sich schuldig wäre, die Stätte Weimar-Buchenwald zu einem Ort des Gedenkens und der internationalen Kultur der demokratischen Vernunft zu machen. [...] sich an die Spitze einer demokratischen und universalistischen Entfaltung der Europa-Idee zu stellen.«

1 EINLEITUNG

1.1 DEFINITION UND ABGRENZUNG DER BEGRIFFE DES THEMAS

In dieser Arbeit sollen Spuren nationalsozialistischer Vernichtungsgewalt in Werken von Wiechert, Kogon und Semprun aufgezeigt werden, nicht als Selbstzweck, es geht vielmehr »um die Erkenntnis der Tatsachen und ihrer Zusammenhänge zum Zwecke praktischer Schlußfolgerungen; um ein Stück zusammengehöriger umfassenderer Geschichte, aus dem sich über die Qualität getroffener und unterlassener Entscheidungen in der Tat lernen läßt.«¹ Zunächst werden einige Begriffe definiert und abgegrenzt:

Das Wort *Spur* hat einen weiten Zuordnungs- und Bedeutungsbereich.² Hier soll dieses Wort nicht im Sinne des täglichen Gebrauchs, der Technik, des Sports, der Jägersprache, der Kriminalistik, der Mathematik, der Medizin oder der Naturwissenschaft gebraucht werden, sondern es soll in seinem Ursinn einen »(Fuß-)abdruck«³ bezeichnen, auch einen durch Tritt mit dem Fuß hinterlassenen Abdruck auf einer Unterlage, (der Tritt könnte auch ein Tritt mit einem Nagelstiefel und die Unterlage ein Mensch gewesen sein). Diese Spur könnte sich, äußerlich vernarbt, scheinbar verheilt, im Inneren wie ein Krebs weiter ausbreiten, zu Verweigerung und Selbstaufgabe, sie könnte noch nach Jahren zum Schweigen für immer, zum Suizid führen; sie könnte aber auch Gegenreaktionen auslösen: Befreiung, Heilung durch Mitteilung, Reden und Schreiben, durch Mahnungen und Aufrufe zum Kampf gegen Ursachen und Verursacher, um die »Spur dessen, was Menschen an Orten wie Auschwitz erlitten, nicht auslöschen zu lassen«,⁴ »die Schlittenspur des Verlorenen«,⁵ wie Paul Celan in seinem Gedicht »Heimkehr« schreibt.

Nationalsozialistische Vernichtungsgewalt ging aus von der im Januar 1919 in München gegründeten DAP, später NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei), die in Deutschland von 1933-45 die Macht ausübte und sich als nationale soziale revolutionäre Bewegung verstand.

Vernichtung bedeutet hier totale Vernichtung, d. h. physische und psychische Vernichtung; transzendente Vernichtung liegt außerhalb des Weltbildes des Nationalsozialismus.

Gewalt ist in Deutschland durch Luther (göttlicher Ursprung), Kant (Komparativ zu Macht), Fichte (Gegenbild von Aufklärung

und friedlichem Fortschritt), Hegel (Erscheinung der Macht) verschieden definiert worden und wird seit Marx dialektisch in revolutionäre und reaktionäre Gewalt unterteilt. Damit beginnt ihre Aufspaltung und moralische Relativierung, die über H. Marcuse und J.-P. Sartre Gewalt zum Instrument entwickelt, das Bewußtsein des Klassenantagonismus wachzuhalten und Gewalt zu Terror werden lassen kann.⁶ Aus dem breiten Bereich der Vernichtungsgewalt, die der Nationalsozialismus gegen Menschen angewandt hat, soll hier der Teilbereich ausgewählt und untersucht werden, der sich gegen Gefangene in Konzentrationslagern richtete, besonders gegen Gefangene des Lagers Weimar-Buchenwald, in dem die hier aufgeführten Schriftsteller inhaftiert waren.

Konzentrationslager sind Lager, in denen während eines Krieges nicht-kämpfende Angehörige eines Feindstaates konzentriert und interniert werden; weiter Lager, in denen totalitäre Herrschaftssysteme Gegner aus politischen, rassistischen oder auch anderen Gründen zu Zwangsarbeit, Umerziehung und auch zur Vernichtung inhaftierten; Lager, die in Deutschland und angrenzenden Ländern von den Nationalsozialisten errichtet wurden, aber auch andere Staaten, die Sowjetunion etwa oder Österreich richteten solche Lager ein.

Werke soll die Gesamtheit der schriftlich niedergelegten Äußerungen menschlichen Geistes, insbesondere das schöngeistige Schrifttum bezeichnen. Es wird also in Romanen, Biographien, Erzählungen, Theaterstücken, Essays, Kritiken, Rezensionen, Berichten und Briefen nachgeforscht, aber auch in Vorträgen und Interviews, Kritiken und Rezensionen. Der Begriff *Werk* entspräche demnach dem Begriff *Literatur*.

1.2 ERLÄUTERUNG ZUR AUSWAHL DER AUTOREN

Ernst Wiechert war Lehrer und Schriftsteller.

»Die Idee der Humanitas, so allgemein wie auf das Höchste politisch, [...] [die] unmenschliches Unrecht beim Namen nennt [...] brachte ihn folgerichtig in das Konzentrationslager. [...] Die Erfahrung des Leidens [...] machte ihn zuletzt fähig [...] zu schreiben [...] von der Bedeutung des Leidens und von der Heilkraft der Humanitas.«⁷

Eugen Kogon war

»einer der großen Publizisten der Nachkriegszeit, der durch sein von christlicher und sozialer Verantwortung getragenes kritisches Engagement und seine visionäre Kraft die Geschichte der Bundesrepublik mitgeprägt hat.«⁸

Jorge Semprun

»überblickt [...] die Vergangenheit, ordnet und sichtet sie, stellt Bezüge her, zieht die Bilanz einer ganzen Epoche.⁹ Als Schriftsteller und im schmerzenden Rückblick hat Jorge Semprun die Erinnerung an Buchenwald wachgehalten; als Europäer hat er uns in der Hoffnung bestärkt, daß trotz Buchenwald Weimar sichtbar bleibt.«¹⁰

Die ausgewählten Autoren waren Gefangene im Konzentrationslager Buchenwald. *Wiechert*, 1887 in Ostpreußen geboren, bekennt sich zu christlicher Humanität mit starker Bindung an Heimat und Tradition;

Kogon, 1903 in München geboren, ebenfalls zu christlicher, katholisch geprägter Humanität, zum Sozialismus und zur Europäischen Idee;

Semprun, 1923 in Madrid geboren, ergänzt die Werke der deutschen Autoren durch seine nicht transzendental begründete Humanität und durch die Sichtweise eines Ausländers, der vom ehemaligen Kriegsgegner und Kommunisten zum europäischen Freund wurde.

Außer den Genannten werden gelegentlich auch andere Betroffene zitiert: Jean Améry (Hans Mayer), der als Jude Gefangener im Vernichtungslager Auschwitz war, in seinem Buch »Hand an sich legen, Diskurs über den Freitod«, den Freitod als höchste realisierbare Freiheit des Menschen durch Ausstieg aus seiner eigenen Existenz definierte und für sich als Endreaktion wählte; Paul Celan, A. Margul-Sperber, I. Weissglas und Rose Ausländer, alle aus Czernowitz, die versuchten, das besonders den Juden angetane Leid sprachlich zu verarbeiten. Margul-Sperber assoziiert so in seinem Gedicht »Auf den Namen eines Vernichtungslagers« Bukowina-Buchenland mit Buchenwald und schreibt: »Daß es bei Weimar liegt, vergaß ich lang.«¹¹ Celan gelang auch nach Adornos Ansicht mit der »Todesfuge« eine angemessene und würdige Gestaltung. Isa Vermehren kam 1944 als »Sippenhäftling« über Ra-

vensbrück nach Buchenwald. Ihr Zeitbuch »Reise durch den letzten Akt« ist ein Appell an die Humanität. Nelly Sachs und Anna Seghers schrieben in der Emigration. Nelly Sachs bezeichnete »ihr literarisches Werk als ›schwache Versuche ..., das Unsägliche in unzulängliche Sprache zu bringen.«¹² Anna Seghers empfindet in »Das siebte Kreuz« (Moskau 1939) mit großer Imaginationskraft das Schicksal eines aus dem KZ geflüchteten Gefangenen nach. Der Philosoph Th. W. Adorno fragt, ob so ungeheures Leid durch ästhetisch gestaltete Sprache dargestellt werden kann und stellte 1951 in seinem Essay »Kulturkritik und Gesellschaft« die These auf: »nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch«,¹³ die er später zum Teil revidierte.

1.3 BEGRÜNDUNGEN ZUR THEMENWAHL

Zur Themenwahl und zur Notwendigkeit, sich auch jetzt noch, mehr als fünfzig Jahre nach den Ereignissen, mit diesem Thema auseinanderzusetzen, werden ehemalige Gefangene und Betroffene, als hierzu im besonderen Maße Berufene, zitiert:

Jean Améry (Hans Mayer), Schriftsteller, geb. 1912 in Wien, Gefangener in Auschwitz und Bergen-Belsen: »Man soll und darf die Vergangenheit nicht auf sich beruhen lassen. [...] Das deutsche Volk, die deutsche Jugend schützen sich gegen die Gefahr eines neuen Nazismus am wirksamsten durch die *Erkenntnis und geistige Verarbeitung* des alten.«¹⁴

Bruno Bettelheim, Psychologe, geb. 1903 in Wien, Gefangener in Buchenwald und Dachau: »[...] wichtig ist, die Gaskammern als Realität anzuerkennen, damit es sie niemals wieder gibt.«¹⁵ »Der Kampf wird lang und schwer sein und alle unsere geistigen und moralischen Kräfte in Anspruch nehmen, wenn wir nicht eine ›schöne neue Welt‹, sondern ein Zeitalter der Vernunft und der Menschlichkeit wünschen.«¹⁶

Paul Celan, Dichter, geb. 1920 in Czernowitz, Zwangsarbeiter in Rumänien, dessen Eltern in einem deutschen KZ in Transnistrien ermordet wurden: »Es ist Zeit, *umzukehren*.¹⁷ Und ich glaube mich unterredet zu haben mit der gelassen-zuversichtlichen Entschlossenheit, sich im *Menschlichen* zu behaupten.«¹⁸

Viktor E. Frankl, Arzt und Psychiater (Logotherapie), geb. 1905 in Wien, Gefangener in Auschwitz, Buchenwald und Theresienstadt: »[...] die vergangenen Jahre [...] haben uns auch gezeigt, daß das Menschliche gilt, [...] daß alles auf den Menschen ankommt. [...] er blieb auch übrig im Erlebnis der Konzentrationslager.«¹⁹

Eugen Kogon, Schriftsteller, geb. 1903 in München, Gefangener in Buchenwald: »[...] das nachzuholen, was sich von 1945 an bei uns nicht ereignet hat: die radikale Umbesinnung auf *Humanität* hin in allem und jedem, weil Auschwitz stattgefunden hat.²⁰ [...] Vielleicht wird es dazu beitragen, Deutschland vor der Wiederholung des Gleichen und die Welt vor Ähnlichem zu bewahren.«²¹

Primo Levi, Chemiker, Schriftsteller, geb. 1919 in Turin, Gefangener in Auschwitz: »Für uns wird das *Gespräch mit den Jungen* immer schwieriger. Wir fassen es als eine Pflicht auf [...] wir (sind) alle miteinander Zeuge eines grundlegenden und unerwarteten Geschehens gewesen [...] Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen: darin liegt der Kern dessen, was wir zu sagen haben.«²²

Jorge Semprun, Schriftsteller, geb. 1923 in Madrid, Gefangener in Buchenwald: »[...] daß das neue Deutschland [...] es sich schuldig wäre, die Stätte Weimar-Buchenwald zu einem Ort des Gedenkens und der internationalen Kultur der demokratischen Vernunft zu machen. [...] sich an die Spitze einer demokratischen und universalistischen Entfaltung der Europa-Idee zu stellen.«²³

Isa Vermehren, Lehrerin, Nonne, geb. 1918 in Lübeck, Gefangene in Buchenwald, Dachau und Ravensbrück: »[...] beitragen zur Aufklärung des betrogenen Volkes [...] mit der Sonde verzeihender Liebe das Unrecht zu bekämpfen, um nicht neues auf sich zu laden.«²⁴

Ernst Wiechert, Lehrer, Schriftsteller, geb. 1887 in Ostpreußen, Gefangener in Buchenwald: »Möchten wir [...] das einzige Reich zu bauen beginnen, das wir zu bauen imstande sind: das Reich der *Liebe*.«²⁵

Elie Wiesel, Schriftsteller, geb. 1918 in Sighet (heute Sighetu Marmatiei, Rumänien), Gefangener in Auschwitz und Buchenwald: »Wir wissen nicht, wie wir es sagen sollen, [...] aber wir sollten es dennoch tun. Zeugnis ablegen.«²⁶

Theodor W. Adorno, Philosoph, geb. 1903 in Frankfurt/Main, Emigrant: »Will man objektiv der objektiven Gefahr etwas entgegenstellen, so genügt dafür keine bloße Idee, auch nicht die von Freiheit und Humanität. [...] Aufgearbeitet wäre die Vergangenheit erst dann, wenn die Ursachen des Vergangenen beseitigt wären.«²⁷

Zehn unmittelbar Betroffene, Améry, Bettelheim, Celan, Frankl, Kogon, Levi, Semprun, Frau Vermehren, Wiechert und Wiesel und ein psychisch Betroffener, Adorno, zehn Männer und eine Frau,

darunter fünf Juden, alle von hohem geistigen Rang, nehmen Stellung; keiner ruft zu Rache oder Vergeltung auf aber zu »geistige[r] Verarbeitung« als Schutz »gegen die Gefahr eines neuen Nazismus« (Améry), zum »Kampf, der lang und schwer sein wird« (Bettelheim), zur Aufarbeitung und Beseitigung der Ursachen (Adorno), zur »radikale[n] Umbesinnung auf Humanität« (Kogon), zu »demokratischer Vernunft« (Semprun), zur »Aufklärung des betroffenen Volkes« (Vermehren), zum »Gespräch mit den Jungen« (Levi), zum »Zeugnisablegen« (Wiesel), zur »universalistischen Entfaltung der Europa-Idee« (Semprun), zu »verzeihender Liebe« (Vermehren). Drei, Améry, Celan und Levi haben sich später abgegeben und das Leben genommen. Drei, Semprun, Vermehren und Wiesel leben bei Abfassung dieser Arbeit noch.

1.4 WEG UND ZIEL

Im *ersten Hauptteil* werden Begriffe, Wurzeln und Geschichte von Nationalsozialismus und Konzentrationslagern, die Methoden zur Realisierung und die Realisierung nationalsozialistischer Vernichtungsgewalt in den Konzentrationslagern (KZ), besonders im KZ Buchenwald, dargestellt und der Zusammenhang zwischen Sprache und Gewalt in der Literatur beschrieben.

Im *zweiten Hauptteil* werden die Spuren dieser Gewalt in den Werken der ausgewählten Autoren durch Texte der Autoren selbst oder durch Darlegungen in der Sekundärliteratur erläutert. Über Verfolgung und Vernichtung der Juden und anderer »rassisch unerwünschter« Personengruppen wird nur knapp berichtet. Eine ausführliche Behandlung dieses Themas würde den Umfang dieser Arbeit überschreiten.

Im abschließenden *dritten Hauptteil* werden die Ergebnisse zusammengefaßt, kommentiert, interpretiert und eine Schlußdeutung in Sempruns Weimar-Schauspiel »Bleiche Mutter, zarte Schwester«²⁸ vorgestellt.

Das Thema der Arbeit macht es notwendig, die ausgewählten Autoren zu zitieren. Ich habe die Zitate und deren Länge so ausgewählt, daß außer der inhaltlichen Aussage, außer sprachlichen und syntaktischen Strukturen auch etwas von der künstlerischen Gestaltung erkennbar wird.

2 HAUPTTEIL

2.1 NATIONALSOZIALISMUS, KONZENTRATIONSLAGER, LITERATUR

2.1.1 DIE GEISTIGEN WURZELN DES NATIONALSOZIALISMUS UND DESSEN AUSBREITUNG

Zum Nationalsozialismus seien aus der Fülle der zeitgeschichtlichen Literatur einige wichtige Tendenzen zitiert:

»Geistige Grundlagen seiner Ideologie (unter starker Vergröberung und Vereinfachung) waren Fichtes nationaler Sozialismus, Nietzsches Lehre vom ›Willen zur Macht‹, der germanische Schicksalsglaube Richard Wagnerscher Färbung, die arische Rassenlehre Gobineaus und H. St. Chamberlains, die Vererbungslehre Mendels, die Machtstaatsidee Treitschkes, die geopolitische Lebensraumtheorie u. a.«²⁹

und ergänzend:

»das Programm der NSDAP, A. Hitlers ›Mein Kampf‹ u. A. Rosenbergs ›Der Mythos des 20. Jh.‹; Antisemitismus, biologist. Theorien (Ch. R. Darwin, F. W. Nietzsche), arische Rassenlehre autoritäre Staatsauffassungen, Nachwirkungen polit. Romantik u. der Kulturauffassungen H. St. Chamberlains, ›preuß.‹ (Treitschke) Sozialismus u. ethischer Nihilismus.«³⁰

Hitler, (1889-1945, Selbstmord), seit 1921 Vorsitzender, seit 1922 »Führer« der NSDAP, resümiert selbst etwa 1924/25:

»Die völkische Weltanschauung huldigt damit prinzipiell dem aristokratischen Grundgedanken der Natur und glaubt an die Geltung dieses Gesetzes bis herab zum letzten Einzelwesen.³¹ Der Stärkere hat zu herrschen ..., nur der geborene Schwächling kann dies als grausam empfinden.³² Am Ende siegt ewig nur die Sucht der Selbsterhaltung. Unter ihr schmilzt die sogenannte Humanität als Ausdruck einer Mischung von Dummheit, Feigheit und eingebildetem Besserwissen, wie Schnee in der Märzsonne. Im ewigen Kampf ist die Menschheit groß geworden – im ewigen Frieden geht sie zugrunde.³³ Das Volk

sieht zu allen Zeiten im rücksichtslosen Angriff auf einen Widersacher den Beweis des eigenen Rechtes, und es empfindet den Verzicht auf die Vernichtung des andern als Unsicherheit in bezug auf das eigene Recht, wenn nicht als Zeichen des eigenen Unrechtes.³⁴ Arische Stämme unterwerfen – häufig in wahrhaft lächerlich geringer Volkszahl – fremde Völker und entwickeln nun, [...] begünstigt durch die Menge der zur Verfügung stehenden Hilfskräfte an Menschen niederer Art, ihre in ihnen schlummernden geistigen und organisatorischen Fähigkeiten.«³⁵

Hier sind die staatssozialistischen und idealistischen Ideen *Fichtes* (1762-1814) mit der Lehre des Mediziners, Theologen und Naturwissenschaftlers *Charles Robert Darwin* (1809-1892) vermischt, der, angeregt durch »An essay of the principle of population« von *T. R. Malthus* (1766-1834), in »On the Origin of Species by Means of Natural Selection« (»Über den Ursprung der Lebewesen durch Selektion zur Entwicklungslehre«), in seiner Entwicklungslehre (Selektionstheorie, Deszendenztheorie) der Meinung war, diese Theorie gelte auch für die Entwicklung der Menschen (Evolutions- theorie). *E. Heckel* und *Th. Huxley* haben diese Gedanken fortgeführt. Graf *Arthur de Gobineau*, französischer Geschichtsphilosoph, Rassentheoretiker und Politiker (1816-1882) schrieb den »Essai sur l'Inégalité des Races humaines« (1883). »Die Völkerschicksale werden aus der Ungleichheit der Rassen erklärt. Rassenmischung führt zu Völkerentartung und Untergang. Die männlich bestimmte arische Rasse wird als lebensstüchtigste und damit zur Führung berufene betrachtet.«³⁶

Diese Ideen waren von *Houston Stewart Chamberlain* (1855-1927), Kulturphilosoph und Schwiegersohn Richard Wagners, in »Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts« (1898) aufgenommen und weiterentwickelt worden. Im Mittelpunkt seiner Lebensphilosophie steht die »Rasse«. »Wie für A. Gobineau ist für Ch. die kulturschöpferische Rasse die germanische, deren gefährlichster Feind die jüdische. Das Christentum, deren Stifter er für das Ariertum beansprucht, hält Ch. für eine bloße Weltanschauung.«³⁷ *Alfred Rosenberg* (1893-1946, in Nürnberg hingerichtet), Chefideologe und neben *Goebbels* Hauptpropagandist der NSDAP, bekräftigte dies in seinem Buch »Letzte Aufzeichnungen« und schrieb über Chamberlains »Kant«: »Ein Buch von einer derartigen Weltanschauung wird allerdings auch selten geschrieben«³⁸ und: »H. St. Chamberlains Werk gehört als Gesamtheit hierher [zu den Bayreuther Gedanke-

n] und hatte wesentliche geistige Linien für eine ganze Generation gezeichnet.«³⁹ Hitler bemängelt, »[...] die offiziellen Stellen der Regierung gingen an den Erkenntnissen eines *Houston Stewart Chamberlain* genau so gleichgültig vorüber, wie es heute [in den 20er Jahren] noch geschieht.«⁴⁰ In *Rosenberg* traf er auf einen Gleichgesinnten.

Hitler wurde der bestimmende »Führer« der Partei, der immer Recht hat (»Führer, befehl, wir folgen Dir!«, hieß es in einem Lied.); wie dieser Führer führte, ergibt sich aus seiner eigenen Darstellung: »In dieser Zeit [in Wien] bildete sich mir ein Weltbild und eine Weltanschauung, die zum granitenen Fundament meines derzeitigen Handelns wurde. Ich habe zu dem, was ich mir so einst schuf, nur wenig hinzulernen müssen, zu ändern brauchte ich nichts.«⁴¹ Eine gerade Linie führt von Fichte über Darwin, Gobineau, Chamberlain und Nietzsche zu Hitler und dessen Gedankengebilden aus preußischem Sozialismus, ethischem Nihilismus, autoritärer Staatsverfassung, Sozialdarwinismus, arischer Rassenlehre und Antisemitismus. In einem Gespräch mit *Otto Strasser* sagte Hitler:

»Was wir brauchen, das ist eine Auslese: Männer, aus einer neuen Schicht von Herrenmenschen ausgewählt [...] Diese Herrschicht muß wissen, daß sie das Recht hat zu befehlen, und zwar eben auf Grund der Tatsache, daß sie einer höheren Rasse angehört. Sie muß dieses Recht verteidigen und rücksichtslos aufrecht erhalten.«⁴²

Er war überzeugt, auch beim Menschen vollziehe sich der gleiche »Auslese-Prozess« wie in der übrigen Natur, der Stärkere und das Stärkste setze sich »im Kampf ums Dasein« durch. Das gelte für den Einzelnen wie für Gruppen und Völker. (Sozialdarwinismus) Die »minderen Rassen«, die Schwächlinge in den eigenen völkischen Reihen, die Internationalisten, demokratischen Gleichmacher, Marxisten, Humanisten, Pazifisten und vor allem die Juden hatten grundsätzlich im Bereich des Nationalsozialismus kein Lebensrecht.

Nach Meinung der Zeitzeugen war Hitler ein faszinierender, charismatischer Redner. Auch *Goebbels*, der spätere Propagandaminister, war ein zwar anders gearteter, zynisch-satirischer aber beeindruckender Redner. Beide konnten mit Argumenten und Scheinargumenten die Massen begeistern, aufputschen und beeinflussen und wurden dabei durch die Schwächen des damaligen

parlamentarischen Systems unterstützt. Eugen Kogon erkennt dies richtig:

»[daß] Die Mehrheitsentscheidung in allgemeinen (gleichen, direkten und geheimen) Wahlen, auf der Einsicht in die Wahrscheinlichkeit beruht, daß mehr Menschen die Zweckmäßigkeiten des Allgemeinwohls besser zu erkennen vermöchten als ein Einziger oder eine Minderheit, ist ebenfalls ein Mythos, nur daß seine Begründung nicht theologisch-politisch geschieht, sondern daß den Doppelkern der Wahrheit, die ihm Wirkkraft verliehen hat und Wirkkraft verleihen soll, Charakter und Aufklärung bilden. [...] ohne zureichende Aufklärung ist der Glaube an die Überlegenheit des Prinzips der Mehrheitsentscheidung offensichtlich Humbug. [...] Das System der pluralistischen Demokratie [...] steht unter den quantitativen und qualitativen Bedingungen von heute erst in den Anfängen seiner Bewährung.«⁴³

Der Zusammenbruch der Weimarer Demokratie und ihre Ablösung durch einen autoritären Staat geschah allmählich und wurde durch einiges gefördert:

»Die Alliierten des Ersten Weltkrieges bestraften die junge deutsche Demokratie für die Sünden des Kaiserreiches und sahen die Notwendigkeit der Revision des Versailler Vertrages viel zu spät ein [...]. [auch Meinung von Jorge Semprun]. Ende 1932 stieg die Zahl der Arbeitslosen auf rund 6 Millionen, die der Kurzarbeiter auf 3,5 Millionen. [...] (Weltwirtschaftskrise) Die Konservativen, vor allem die Großagrarien und die Führung der Schwerindustrie, hohe Beamte und hohe Offiziere der Reichswehr, hielten Hitler nur für einen ›Trommler‹, der ihren eigenen Bestrebungen den Weg bereite. Der alte Generalfeldmarschall von Hindenburg als Reichspräsident [...] war politisch völlig unqualifiziert.«⁴⁴

Die Machtübernahme durch die Berufung Adolf Hitlers am 30.1.1933 erfolgte vollkommen legal. Die erste Regierung unter der Kanzlerschaft Hitlers besetzte nur drei Posten mit Nationalsozialisten: Hitler als Kanzler, Frick als Innenminister und Göring als »Minister ohne Geschäftsbereich«. Alles übrige wurde mit Deutschnationalen besetzt.

»Den entschlossenen Radikalen genügte der erste Ansatz; binnen zweier Monate des raschen Terrors und einer ebenso umfassenden

wie lügnerischen Propaganda war die Macht vollends erobert. [...] Am 24. März beschloß der neue Reichstag mit Zweidrittelmehrheit, gegen die alleinigen Stimmen der SPD, das berüchtigte Ermächtigungsgesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich, das der Regierung das Recht gab, Gesetze, selbst verfassungsändernder Art, ohne den Reichstag zu erlassen: Der ›Führerstaat‹ war begründet, die nationalsozialistische Unheilspolitik, durch formale Legalisierungen und durch den vorübergehenden Wirtschaftsaufschwung verschleiert, nahm ihren Lauf [...]«⁴⁵

»Nicht begeistert, aber gehorsam«, so charakterisiert Kogon das Verhältnis vom Volk zum Regime. »Man [...] konnte fast überall in Deutschland feststellen, daß es, von den konsequenten und radikalen Gegnern des Regimes abgesehen, wenige Deutsche gab, die nicht in irgendeinem Punkte mit dem Nationalsozialismus einverstanden gewesen wären, aber noch weniger, die nicht in viel mehr Punkten gegen ihn gestanden hätten.«⁴⁶

Nach dem Tode *Hindenburgs* (2.8.1934) machte Hitler sich

»als Führer und Reichskanzler« zum Staatsoberhaupt. Er errichtete den ›Führerstaat‹, eine auf der Rassen- und Machtideologie fußende, das Herrschaftsstreben des ›Großdeutschen Reichs‹ verkörpernde Parteidiktatur. Juden und Kommunisten wurden als Todfeinde verfolgt, Liberalismus, Parlamentarismus, Humanität verhöhnt, ebenso wie die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften ausgemerzt; [...] Die Freiheits- und Menschenrechte hob er auf; Kultur, Wissenschaft und Kunst, ebenso wie Staat, Wirtschaft und Wehrmacht wurden ›gleichgeschaltet‹, straff zentral gelenkt und durch einen feinmaschigen Polizeiapparat überwacht, Kirche und Christentum immer offener bekämpft, jede Opposition mit der Waffe des Konzentrationslagers im Keim erstickt. Unter den Schlagworten ›Volksgemeinschaft‹ und ›Friedenspolitik‹ organisierte er, mit sicherem Instinkt für Massenpsychologie eine ruhelose Propaganda, die die Bevölkerung im Sinne der Parteidoktrin und der jeweils gewünschten Stimmung bearbeitete.«⁴⁷

»Goebbels, Josef, 1897-1945 (Selbstmord), 1933 Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda; beherrschte durch bedenkenlose Gleichschaltung von Presse, Rundfunk, Film und als Präsident der Reichskulturkammer alle übrigen Zweige des literar. und künstler. Lebens. Er entwickelte sich zum Vorkämpfer des nat. soz. Radikalismus und Antisemitismus.«⁴⁸